

# Kulturprojekt soll Europa enger verbinden

Von ANDI KLEINEMEIER

**Gütersloh (gl).** Die Beziehung zwischen Deutschland und Frankreich erlebt eine Krise. In der EU ist man sich uneinig, wie mit der Energiekrise umzugehen ist. Grund genug für Kulturdezernent Andreas Kimpel und Projektkoordinator Volker Verhoff, auf die Wichtigkeit des Kulturnetzwerks C-City hinzuweisen, mit dem sie den Menschen Europa über die Kultur näherbringen wollen. Im Pressegespräch stellen sie nun den aktuellen Stand der Projekte vor. Geplant sind zum Beispiel ein Kochbuch und ein reisender Bauwagen.

Zur Auftaktkonferenz im Mai trafen sich Delegationen aus den Partnerstädten Châteauroux (Frankreich), Broxtowe (Großbritannien), Grudziadz (Polen) und Falun (Schweden) in der Gütersloher Stadthalle. „Seitdem ist viel passiert“, sagt Andreas Kimpel. „In Workshops wurden Ideen konkretisiert und Konzepte für Anträge formuliert.“

Die 40 Projekte seien in ganz unterschiedlichen Entwicklungsstadien. Am weitesten fortgeschritten ist die Idee eines gemeinsamen C-City-Kochbuchs. Essen und Trinken sei ein Türöffner, um mit anderen Kulturen in Kontakt zu treten. „In Ländern wie Frankreich oder Polen hat Essen und Trinken einen ganz anderen Stellenwert als hier“, sagt Kimpel. „Dort ist es Teil der Kultur.“ Im Kochbuch sollen deshalb nicht nur Gerichte und Speisen aus den Partnerstädten vorgestellt werden.

Es soll auch ein Blick hinter die Kulissen geworfen werden.

Warum ist das Gericht in der Stadt so verwurzelt? Welche der Zutaten werden lokal oder besonders nachhaltig produziert? Welche Köpfe stehen hinter der Herstellung und Zubereitung? „Wir wollen Menschen treffen und ihre Geschichten erzählen“, sagt Kimpel. Was könnte das für Gütersloh sein? Kimpel denkt dabei zum Beispiel an die Pumpnickel von Mestemacher, als „westfälisches Aushängeschild“.

Passend zum Thema trifft sich die Arbeitsgruppe im November im „Salon de la Gastronomie et des Vins“ in Châteauroux. In einem Workshop sollen Konzept und Inhalt des Buchs geklärt werden. Auch andere Projekte sollen rund um das Thema realisiert werden. Etwa in der bildenden Kunst und in der Auseinandersetzung mit Musik und Film. Im Jahr 2025 ist im Rahmen des Gütersloher Stadtjubiläums die Präsentation der Projekte geplant. Zum Beispiel mit Live-Koch-Shows. Schlussendlich soll jeder die Möglichkeit haben, das Kochbuch über eine Internetseite, auf der Rezepte hochgeladen werden können, zu erweitern.

Auch wenn für die Bürgerinnen und Bürger echte Ergebnisse der C-City (das C steht für Cultural) erst in einigen Jahren greifbar werden, betont Kimpel, dass jeder eingeladen sei, sich zu beteiligen. So sei schon die Zusammenarbeit mit der Künstlerin Franziska Jäger, den Sazerac Swingers und der Deutsch-Französischen Gesellschaft Gütersloh entstanden.



**Gustav** haben die Verantwortlichen den Bauwagen gekauft, der die Ideen der C-City in den Partnerstädten verbreiten soll. Er soll als Domizil für Stadtschreiber sowie für Lesungen genutzt werden. Das Foto zeigt einen Prototypen des Wagens.


## Hintergrund

Im Jahr 2023 sollen die erstellten Konzepte der C-City bewertet und auf dem zweiten Kongress in Châteauroux im Mai vorgestellt werden. Dort soll entschieden werden, welche Projekte bis wann realisiert werden. Bis Winter 2023 sollen Finanzierungsquellen erschlossen werden, 2024 steht die

Umsetzung der Projekte an. Das erste Präsentationsjahr soll 2025 im Rahmen des 200. Stadtgeburtstags in Gütersloh stattfinden und anschließend in den Partnerstädten rotieren.

Von der Auftaktveranstaltung in Gütersloh ist eine Dokumentationsbroschüre angefertigt wor-

den, die in Deutsch, Englisch und Französisch vorliegt. Sie ist über Volker Verhoff (E-Mail: volker.verhoff@guetersloh.de) oder als digitale Version auf der Internetseite des Kulturnetzwerks zu beziehen.

 [www.c-city.eu](http://www.c-city.eu)

## Briten importieren Freitag18

**Gütersloh (agl).** Beteiligt sind an den Projekten der C-City nicht nur Menschen aus fünf Ländern, sondern aus ganz unterschiedlichen Richtungen. Aus der Verwaltung, aus Initiativen und Vereinen, viele Ehrenamtliche. Deshalb sei es wichtig, dass die Gesamtkoordination von einem Ort ausgehe, betont Volker Verhoff. Die Fäden laufen bei ihm in Gütersloh zusammen.

Einer der Protagonisten der C-City soll „Gustav“ werden. So haben die Verantwortlichen einen renovierten und neu eingerichteten Bauwagen gekauft, der mit der C-City-Idee auf Reise gehen soll. „Er lässt sich als Domizil für Stadtschreiberinnen und -schreiber oder als Unterkunft für Künstler nutzen“, erklärt Kimpel. Im Inneren oder vor seiner

Tür sollen Lesungen stattfinden. Aus einem großen Panoramafenster könne das C-City-Kochbuch verkauft werden.

In Vorbereitung ist zurzeit ein Besuch im EU-Parlament, der Anfang des kommenden Jahres ansteht. „Im Ausschuss für Kultur und Bildung werden wir das Projekt vorstellen und über Fördermöglichkeiten sprechen“, sagt Kimpel.

Dass die Gesamtfinanzierung schwierig wird, dessen sind sich die Verantwortlichen bewusst. Zurzeit wird mit einem Etat von 60 000 Euro gearbeitet. Sollten Gelder oder die Stelle von Volker Verhoff gestrichen werden, würde die Realisierung in dem aktuell geplanten Umfang kaum noch zu stemmen sein. Kimpel und Verhoff hoffen, dass es soweit nicht

kommt. „Kultur ist ein Brückenbauer“, sagt Verhoff. „Europa muss gelebt werden und wir müssen in Europa investieren“, lautet sein Appell.

Wie sehr das Projekt verbinden könne, habe sich im Austausch mit der Stadt Broxtowe gezeigt. Nach dem Brexit hätten sie das Gefühl gehabt, nicht mehr richtig dazugehören. „Als wir sie bei der Auftaktveranstaltung willkommen hießen und ihnen klarmachten, dass wir sie selbstverständlich dabei haben wollen, waren ihre Vertreter zu Tränen gerührt“, berichtet Kimpel. Und eine Idee haben sie gleich aus Gütersloh mit ins Königreich genommen. Von der Reihe Freitag18 waren sie so begeistert, dass es sie nun auch in Broxtowe gibt.



**Kulturdezernent** Andreas Kimpel (links) und Projektkoordinator Volker Verhoff informierten über den aktuellen Stand der Projekte des europäischen Kulturnetzwerks C-City. Foto: Kleinemeier